

Hoffnungswort Prot. Kirchengemeinde Haßloch Gründonnerstag 2024

Liebe Schwestern und Brüder!

Das älteste christliche Fest ist das Osterfest. Noch bevor die ersten Christen Weihnachten gefeiert haben, feierten sie die Auferstehung Jesu Christi. Auch mich bewegt jedes Jahr dieses Fest. Denn vor dem Leben erinnern wir uns an Karfreitag an Leiden und Tod. Die Überwindung des Todes im Weg Jesu macht den besonderen Charakter dieses Festes aus.

Der Auftakt aber ist der Gründonnerstag mit der Einsetzung des Abendmahls. Wenn wir das Abendmahl feiern, dann erinnern wir uns daran, dass Jesus für uns gestorben ist und uns die Versöhnung in Brot und Wein schenkt.

Das Hoffnungswort in dieser Woche ist meine Predigt über Johannes 13, die Fußwaschung. Diese schöne Erzählung begleitet mich schon lange. Deshalb freue ich mich dieses Wort mit Ihnen heute teilen zu können.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine gesegnete Karwoche und frohe Ostern

Friedrich Schmidt-Roscher, Pfarrer

Lied +170

1. Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da;
der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.
2. Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit;
statt der Angst und Mühe ist nun Hoffnungszeit.
3. Kreuz, von dem ich gehe, in den neuen Tag,
bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Text: Eckart Bücken; Musik: Lothar Graap

Johannes 13, 1-15.34.35

Das Passafest stand bevor. Jesus wusste, dass für ihn die Stunde gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Er hatte die Menschen, die in der Welt zu ihm gehörten, immer geliebt. Jetzt gab er ihnen einen letzten und äußersten Beweis seiner Liebe.

Jesus aß mit seinen Jüngern zu Abend. (...) Da stand er vom Tisch auf, legte sein Obergewand ab, band sich ein Tuch um und goss Wasser in eine Schüssel. Dann fing er an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Tuch abzutrocknen.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte der: »Du, Herr, willst mir die Füße waschen?« Jesus antwortete ihm: »Was ich tue, kannst du jetzt noch nicht verstehen, aber später wirst du es begreifen.«

Petrus widersetzte sich: »Niemand sollst du mir die Füße waschen, in Ewigkeit nicht!«

Jesus antwortete: »Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keinen Anteil an mir und an dem, was ich bringe.«

Da sagte Simon Petrus: »Herr, dann nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!«

Jesus erwiderte: »Wer vorher gebadet hat, ist am ganzen Körper rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Ihr seid alle rein – bis auf einen.« Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Deshalb sagte er: »Ihr seid alle rein, bis auf einen.«

Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Oberkleid wieder an und kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück.

»Begrift ihr, was ich eben getan habe?«, fragte er sie. »Ihr nennt mich Lehrer und Herr. Ihr habt recht, das bin ich. Ich bin euer Herr und Lehrer, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen.

So sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben! An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.«

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

stellen Sie sich einmal vor, ich klinge und stehe mit einer Wanne und einem Handtuch vor Ihrer Tür und frage, ob ich Ihre Füße waschen kann.

Wie würden Sie reagieren?

Wären Sie erfreut und würden mich zu sich hereinbeten? Würde dieser Dienst Ihnen und Ihren Füßen gut tun?

Oder wären Sie überrascht, gar erschrocken? Meine Füße? Auf keinen Fall!

Diese Abwehr kann daran liegen, dass ein Fremder Ihre Füße waschen will oder dass ich als Pfarrer mit einer Wanne vor der Haustür stehe.

Überrascht waren auch die Jünger, als Jesus sein Obergewand ablegte und antrat ihnen vor der Passahfeier die Füße zu waschen.

Petrus wehrt sich sogar mit Händen und Füßen.

Denn eigentlich war das ein Dienst, den normalerweise Frauen zu tun hatten oder bei Wohlhabenden Sklaven. Wenn Menschen einen ganzen Tag lang mit Sandalen oder barfuß durch die staubigen Straßen liefen, war es eine Wohltat die Füße zu waschen. So gesäubert und manchmal auch noch geölt konnte man sich dann auf die Polster zum gemeinsamen Mahl legen.

Dass aber ein Meister seinen Schülern die Füße wäscht, kam nicht vor. Jesus vollzieht einen Rollentausch. Er, der Rabbi, wäscht den Jüngern die Füße. Das hat keiner erwartet. Das ist ungewohnt. Schockierend.

Die Fußwaschung, die nur bei Johannes überliefert ist, sagt ganz viel über den Weg Jesu Christi, den Weg Gottes in unserer Welt. Seine Sendung wird Wirklichkeit, in dem er neue Wege zu den Menschen geht. Denn Jesus dient. Nicht nur mit seinem Wort. Er wird zum Diener. Sein Herr-Sein zeigt sich in deinem Dienen. Er ist kein Heiland von oben, er ist ein Diener.

Die Fußwaschung zeigt auf einen Schlag wer Jesus ist und was er für uns tut. Er tut uns gutes. Er dient uns.

Als Jesus zu Petrus kommt, will er diesen Dienst nicht zulassen. Vielleicht will er den Rollentausch nicht, vielleicht ist es ihm peinlich. Doch Jesus sagt ihm klipp und klar: „Dann hast du keinen Anteil an mir“. Nur wenn ich dir die Füße wasche, hast du Anteil an mir.

In der Fußwaschung, aber auch im Abendmahl bekommen wir Anteil an Jesus.

Es geht im Glauben also nicht nur darum, etwas gut zu finden, seine Worte als klug oder wegweisend einzuschätzen. „Die Friedensbotschaft Jesu finde ich gut.“ „Das Gleichnis vom barmherzigen Vater spricht mich an.“ „Das mit der Nächstenliebe finde ich wichtig.“ So wie ich auch den Gedanken Kants oder die Gedichte Heinz Ehrhardts gut finde.

Beim christlichen Glauben geht es um mehr als Zustimmung zu einzelnen Worten. Es geht um eine Beziehung und eine Verbindung. Jesus will sich mit mir verbinden. Dass ich mein Leben mit Jesus teile.

Wenn ich einen Menschen liebe, dann will ich ja auch nicht nur in der Ferne mit ihm in Verbindung stehen, ihm Briefe schreiben oder Selfies schicken, dann will ich ja auch mit Haut und Haaren mit ihm verbunden sein, ein Teil von ihm werden.

So ist vielleicht auch die Verbindung mit Jesus zu beschreiben. Wenn wir Abendmahl feiern, das Brot miteinander teilen und aus einem Kelch trinken, dann

wird dadurch auch eine Verbindung zu Jesus Christus und untereinander hergestellt. Manche Menschen tun sich mit solchen einfachen Gesten wie das Brot und das Trinken aus einem Kelch schwer. Das ist ihnen fast zu einfach. Aber das ist der Weg, den Gott uns anbietet. So schenkt er uns seine Liebe und die Verbindung mit ihm. Wer nicht mit beim Abendmahl feiert, bekommt keinen Anteil an ihm.

[Falls es Ihnen im Augenblick schwer fällt, zum Gottesdienst zu gehen, dann denken Sie einmal darüber nach, ob ein Pfarrer sie mal besuchen soll, um mit Ihnen Hausabendmahl zu feiern. Das machen ich und meine Kollegen gerne. Denn das Abendmahl verbindet uns untereinander und mit Jesus.]

Mit der Fußwaschung und mit dem Abendmahl schenkt Jesus seinen Jüngern Reinheit. Er will das von uns abstreifen und das von uns wegnehmen, was unser Leben dreckig macht. All den Mist, der zwischen uns und Gott steht. All den Schutt, der sich im Laufe des Lebens angesammelt hat zwischen uns und unseren Nächsten. All den Staub, der sich auf das Leben legt und den Glanz verbirgt.

So nämlich, liebe Schwestern und Brüder, wirkt die Sünde. Sie lässt den Glanz verschwinden. Sie macht mein Leben stumpf. Sie ist wie ein Grauschleier. Natürlich geht das Leben auch mit der Sünde weiter. Aber es ist doch ein Leben ohne Glanz.

Jesus Christus wischt den Staub weg. Nicht nur durch die Waschung, auch durch die Feier des Abendmahls. Dafür hat er sich hingegeben. Dafür dient er uns im Leben und am Kreuz. Er schenkt uns Versöhnung und neuen Glanz. Der Dienst mit der Waschung der Füße weist schon auf seinen viel größeren Dienst, weist schon auf seine Hingabe am Kreuz.

Die Fußwaschung verdeutlicht, dass Jesus uns von dem reinigen möchte, was unserm Leben seinen Glanz nimmt.

„Versteht ihr, was ich getan habe?“, fragt Jesus seine Jünger. **Ein Beispiel** habe ich euch gegeben.

Jesus schärft kurz vor seinem Tod seinen Jüngern ein, dass es in der Gemeinde nicht darum geht, ob einer mehr ist als der andere. Alle Aufgaben, die es bei uns gibt, die Aufgabe Gottesdienst zu feiern, die Aufgabe einen Kindergarten zu leiten, die Aufgabe Orgel zu spielen, die Aufgaben im Presbyterium, alles sind Dienste.

Mit dem Rollentausch macht Jesus es allen Kirchenleuten sehr deutlich. Um was es in der Kirche geht, ist Dienst und Liebe. Wir sollen uns nicht ausplustern gegenüber anderen, sondern ohne Angst einander dienen.

Dabei geht es nicht um falsche Bescheidenheit oder um Heuchelei. Es geht um Liebe. An der Liebe können andere Menschen erkennen, ob wir es mit unserem Christsein wirklich ernst nehmen.

Dieser Dienst, diese Liebe ist nicht immer einfach, denn wir müssen unseren inneren Menschen umstellen, wir müssen den inneren Schweinehund überzeugen.

Aber es ist der Weg Christi.

Solch ein Dienen geschieht, wenn ich für bekannte oder fremde Menschen da bin, wenn ich sie unterstütze.

Heute an Gründonnerstag werden wir mit der Fußwaschung daran erinnert. Ich finde es interessant und gut, dass der Papst in Rom und auch der Bischof zu Speyer heute tatsächlich Menschen die Füße waschen. Die haben welche gefunden, die sich das gefallen lassen! Sie waren vermutlich vorbereitet.

Noch wichtiger wird es sein, dass wir täglich diesen Dienst der Liebe übernehmen. Auch dazu kann uns die Feier des Abendmahls Kraft geben. Folgen wir dem Vorbild Jesu und dienen einander. Dann wird die Liebe Christi unter uns wachsen. Amen.

Lied „Das sollt ihr Jesu Jünger“ 221

1. Das sollt ihr Jesu Jünger nie vergessen:
wir sind, die wir von einem Brote essen,
aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder
Schwestern und Brüder.
2. Wenn wir in Frieden beieinander wohnten,
Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten,
dann würden wir den letzten heiligen Willen
des Herrn erfüllen.
3. Ach, dazu müsste deine Lieb uns dringen!
Du wolltest, Herr, dies große Werk vollbringen,
dass unter einem Hirten eine Herde
aus allen werde.

T: Johann Andreas Cramer

Fürbitten

Jesus,
wir danken Dir für deinen Dienst an uns:
für deine Liebe, die uns aufrichtet;
für deine Kraft, die uns Mut macht.

Lass uns nach deinem Vorbild leben und dienen!

Erfülle uns mit deiner Liebe, damit wir auch die Lieben,
die es uns gerade nicht leicht machen.

Richte uns auf mit deiner Kraft, wenn wir den Mut verlieren
und zeige uns Wege, wie wir als Christinnen und Christen leben können.

Gib den Menschen in unserer Gemeinde, die als Ehrenamtliche oder
Hauptamtliche anderen Menschen dienen deine Kraft.

Stärke die Menschen, die Kinder begleiten, Kranke pflegen oder Flüchtlinge und
andere Menschen in Not mit großer Geduld beistehen.

Sende deiner Kirche deinen Geist, damit wir in deiner Nachfolge Menschen
dienen.

Gott,

du hast uns durch Jesus Christus das Abendmahl geschenkt, damit wir
Versöhnung schmecken und teilen.

Mache uns zu Botschaftern deiner Versöhnung in einer friedlosen Welt.

Schenke uns im Alltag in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde oder in
der Schule das gute Wort, dass wir Konflikte entschärfen können.

Lass uns die Schuld nicht bei anderen suchen, sondern selbst umkehren.

Schenke Frieden den Menschen, in deren Ländern Krieg herrscht. Besonders
bitten wir für die Ukraine, Israel und Palästina....

In der Stille bringen wir das vor Gott, was wir auf dem Herzen haben:

Erhöre unsere Gebete.

Wir gedenken der Geschwister, die gestorben sind und die christliche bestattet
wurden:

Helga Heußler, geb. Bachofner, heimgegangen im Alter von 85 Jahren

Gudrun Rauchfuß, geb. Doll, heimgegangen im Alter von 66 Jahren

Vollende den Weg dieser Geschwister und einmal unseren Weg in unserer
himmlischen Heimat.

Tröste die Angehörigen und alle mit der Hoffnung auf das ewige Leben. Amen.

Segen

Gott, der Dir das Leben geschenkt hat, segne dich

Jesus Christus, der dir in Liebe dient, stärke dich zum Dienst an anderen.

Gottes Geist stärke deinen Glauben, deine Liebe deine Hoffnung. Amen